

"Schnell, bitte! Auf welchem Perron steht der Zug nach Bern?!" [...]

Autor(en): **Wälti [Faccini, Walter]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 48

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Schnell, bitte! Auf welchem Perron steht der Zug nach Bern!?»

«dddä hänzi de lläläläz gfrögöget bbbis ichs Ihne gggsait ha isch er scho scho scho fffurt!»

Man erzählt sich ...

Zu einem Uhrmacher in Paris kommt ein Spanier, um eine Uhr zu kaufen. Der Uhrmacher ist gerade nicht da, und eine Verkäuferin bedient ihn. Er handelt hin

und her, und unterdessen gelingt es ihm, den Preiszettel zu vertauschen. So kauft er schließlich eine Uhr zu sechzig Francs, die mit hundertsechzig gemerkt war. Die Verkäuferin stellt den Betrug erst viel später fest und berichtet weinend dem

Chef, was ihr widerfahren ist. «Beruhigen Sie sich», sagt der Chef friedlich. «Ob die Uhren mit sechzig oder mit hundertsechzig gemerkt sind – sie haben mich alle dasselbe gekostet. Aber was für Gauner sind doch diese Spanier!» n.o.s.